

Fast überall treffen wir auf Steinbrüche, wo man den „Lausitzer Granit“ abbaut. Die höchste Erhebung des „Nordlausitzer Berglandes“ ist der Hoch- oder Sybillenstein (449 m), nach der sorbischen Göttin Syba genannt, der in einer granitnen Felsenkuppe gipfelt.

Der ausgedehnte Forst rund um den Sybillenstein ist ein bedeutendes Quellgebiet für ganz Nordachsen. Dort entspringen außer zahlreichen Zuflüssen der Wesenitz die Röder, die Pulsnitz, die Schwarze Elster, das Schwarzwasser und das Klosterwasser.

Ganz reizend liegt die Luchsenburg, ein altes Forsthaus, in einem idyllischen Waldwinkel nahe der Röderquelle und nur allzugern möchte man dort seine Sommerfrische verbringen. Obwohl nun der Weg breiter und gangbarer wird, trifft man dennoch äußerst selten einen Menschen. — Über den Kirschberg (336 m) führt der Kammtweg zum Schwedenstein (418 m), von dem wir einen letzten, scheidenden Blick über die eigentümlich-reizvolle Landschaft werfen. Weit schweift das Auge über den grünen Forst des Hochsteines und der Nachbarberge, über das Tal der Pulsnitz mit der Stadt der Pfefferkühlereien, nach dem Baltenberg und dem Keulenberg, der leicht im Anschluß an die geschilderte Kammtour zu erreichen ist.

Lusatia-Bereine! Unterstützt den Verlag der Oberlausitzer Heimatzeitung durch Erteilung von Druckaufträgen. — Verlangt Angebote.

Ein neues Mundartdrama von Oskar Schwär.

Uraufführung in Cunewalde.

Seiner erfolgreichen Bauernkomödie „Die lieben Mitmenschen“ hat Oskar Schwär nun ein Mundart-Drama folgen lassen mit dem Titel „D'r Grußvater“, das sich mit der Tragik der Alten befaßt, denen Kriegs- und Nachkriegszeit die Früchte eines arbeitsreichen Lebens nahm. Der alte Krämer August Schrott, den Schwär in den Mittelpunkt seines Stückes stellt, ist ein solcher Betrogener und Enttäuschter. Und als er schließlich doch wieder aus seiner Mutlosigkeit und Verzweiflung sich herausfindet und sein Geschäft neu in Schwung kommt, glaubt er sich entschädigen zu müssen, indem er Steuern hinterzieht. Nicht gemeine Geldgier treibt ihn dazu, sondern verletzter Bauernstolz und das kränkende Empfinden, für seinen guten Willen, seine Opferfreudigkeit als Patriot betrogen worden zu sein, wählen seinen Bauernzorn auf. Und als er schließlich, durch den Sohn gewarnt, zur Einsicht kommt, bricht bereits das Verhängnis über ihn herein. Als Betrüger, Geizhals und der Urheber von Aufruhr in seiner Gemeinde sieht er seine Ehre, seinen achtbaren Namen beschmutzt. Er bricht zusammen. Der Strudel der Zeit verschlingt einen Menschen, der ein guter, fleißiger Bürger war. Und er scheidet selbst aus dieser Welt, gerade als ihm geholfen werden soll.

Mit dieser Mundart-Tragödie hat Schwär so manchem unserer Zeit ein Denkmal gesetzt und der Nachwelt ein Menetekel gegeben. Noch wird die ganze tragische Wucht durch einige Breiten, die zu beheben sind, etwas verwischt. Die Darstellung durch die junge, fleißig aufstrebende Mundart-Spielschar Cunewalde wies diesmal nicht eine so glückliche Befehung auf, wie bei den „Mitmenschen“. Der Hauptgestalt fehlte noch der ganz seine Schliff, den die feilsch mit vielen Feinheiten gezeichneten Gestalten Schwärs eben erfordern. Das Publikum wußte auch noch nicht so recht dem Ernst in Mundart zu folgen und ließ sich noch zu sehr von dem Humor bestechen, der gerade hier die Kontraste schaffen sollte. Das Stück fand bei den 600 Besuchern in der „Blauen Kugel“ in Cunewalde eine gute Aufnahme.

S.

Humboldtverein Seiffennersdorf

Vorträge und Veranstaltungen im Winterhalbjahr 1931/32
Sonntag, 15. oder 22. November: Besuch der Dresdner Staatsoper.

26. November: Schriftsteller Ernst Mühlbach, Hamburg: „Glück und Tragik der Vererbung“ (mit Lichtbildern).

10. Dezember: Stiftungsfest. Vortragmeister Hans Baller, Buchholz (Kr. Harzburg): Wilhelm-Busch-Abend.

7. Januar: Volksliederabend. Ausführende: Dr. Waldemar Staegemann, Staatsoper Dresden; Erich Winkler, Konzertpianist, Dresden.

21. Januar: Kurt Hielscher, Berlin: „Das unbekannte Spanien“ (mit Lichtbildern). Am Nachmittag Kinder-vortrag.

28. Januar: Jahreshauptversammlung im Hirsch.

Im Januar oder Februar: Winterwanderung.

4. Februar: Physiker Wilhelm Pauck, Berlin-Steglitz: „Physikalische und technische Sensationen von heute“.

17. Februar: Dr. Kaufmann, Berlin: „Filmreise durch den Menschenkörper“ (Filmvortrag).

3. März: Oberlausitzer Heimatabend: „Die letzten Bruttoarbeiten“, 's Wunnerwoasser“, Lausitzer Heimatspiele von Wilhelm Friedrich Reichenau. Altlausitzer Tanzszenen. Ausführende: Volksspielfest Großschönau.

17. März: Dr. Curt Heinke, Zittau: „Vom Nilimand-scharo über den Viktoria-See nilabwärts nach Kairo“ (mit Lichtbildern).

60-Jahrfeier

der Gesellschaft für Volksbildung

Vom 2.—5. Oktober 1931 fand im Harnack-Haus in Berlin-Dahlem die 60-Jahr-Feier der Gesellschaft für Volksbildung statt. Aus allen Teilen Deutschlands hatten sich Freunde und Gäste eingefunden. Geleitet wurde die Tagung durch den Vorsitzenden Dr. Pachnick. Auf Grund des Geschäftsberichts, den Dr. J. Lews gab, wurden 1 002 000 RM. für das kommende Jahr vom Hauptauschuß als Ausgaben in den Haushalt eingesetzt. Die Mitgliederversammlung faßte ihre Beratungen in zwei Entschlieungen zusammen, in denen sich die Gesellschaft an die Reichsregierung und die Landes- und Gemeinde-verwaltungen, sowie an alle, die um den Wert der Volksbildung wissen, mit der Bitte wendet, auch in der Zeit ernster wirtschaftlicher Not die allen im Volke offenen Pflegstätten des geistigen und sittlichen Lebens nicht verkümmern zu lassen, und in denen sie ernste Bedenken gegen den Umfang und die Form des in einzelnen deutschen Ländern vorgenommenen Abbaues der Schul- und Bildungseinrichtungen erhebt.

Die Fachversammlungen beschäftigten sich mit den mechanischen Hilfsmitteln im Dienste der Volksbildungs- und Jugendpflegearbeit. Dr. Dürre von der Deutschen Welle faßte seinen Vortrag über „Rundfunk und Volksbildung“ dahin zusammen, daß der Rundfunk gemeinsam mit den Trägern des freien Volksbildungswesens an der Gestaltung des deutschen Volksgeistes arbeiten müsse. Un-
verstitätslektor Dr. Drach sprach über „Die Schallplatte im Unterricht und in der Erwachsenenbildung“, Paul W. John über „Das stehende Lichtbild“ und Dr. Günther, Direktor des Filmseminars, Berlin, über „Lichtbilder und Laufwerke“. Fritz Wilmerz zeigte in einer Sonderveranstaltung neue Wege für die gemeinsame Verwendung von Schallplatte und Film in der Bildungsarbeit.

Den Mittelpunkt der Tagung bildete die Festversamm-